

**Offener Brief an die Kultursenatorin sowie die kulturpolitischen SprecherInnen der Fraktionen in der Hamburger Bürgerschaft betreffend das Konzept für das Museum für Bergedorf und die Vierlande**

Sehr geehrte Frau Senatorin,

sehr geehrte kulturpolitische SprecherInnen der Fraktionen in der Hamburger Bürgerschaft, wir möchten uns mit einem dringenden Appell an Sie wenden, denn wir sehen in dem vom Bezirk Bergedorf erarbeiteten Konzept zur Herauslösung des Museums für Bergedorf und die Vierlande sowie des Rieck Hauses eine Gefährdung professioneller Museumsarbeit. Das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher Arbeit wird aufs Spiel gesetzt, die Autonomie der Stiftung Historische Museen missachtet und die anderen Museen auf Dauer geschwächt.

Aufgrund des Wunsches, ein „eigenes“ Museum in Bergedorf zu betreiben und sich damit als Bezirk von Hamburg abgrenzen zu können (als sei man nicht Teil von Hamburg), beschloss die Bezirksversammlung während des Bürgerschafts-Wahlkampfes des letzten Jahres die Herauslösung des Museums für Bergedorf und die Vierlande (MBV) sowie des Rieck Hauses aus der Stiftung Historische Museen.

Die SPD-Fraktion machte sich im Herbst 2011 diese Position zu Eigen und stellte einen Antrag zur „Fortentwicklung der Stiftung Historische Museen Hamburg“, in dem neben anderen Maßnahmen die Herauslösung des MBV und des Rieck Hauses gefordert wird. Unverständlich ist, warum das Bezirksamt Bergedorf ein Konzept erarbeiten soll, dass über die Zukunft von Standorten der Stiftung Historische Museen, einer eigenständigen Körperschaft öffentlichen Rechts, entscheiden soll. Denn museologische Fachkompetenz sucht man im Bezirksamt vergebens, und diese war bislang auch nicht vonnöten. Entsprechend katastrophal ist nun das Ergebnis ausgefallen, das Konzept liegt vor.

Es wurde zwischen Vertretern des Bezirksamtes Bergedorf und der Kulturbehörde und unter Ausschluss der Verantwortlichen der SHMH erarbeitet. Weder der Vorstand der SHMH noch die Direktorin des zuständigen Museums für Hamburgische Geschichte bzw. der Direktor des Altonaer Museums wurden rechtzeitig einbezogen; auch mit dem Personalrat der SHMH wurde nicht gesprochen. Die vom Vorstand erarbeitete Stellungnahme blieb unbeachtet. Das Papier ist dem Inhalt sowie der Art und Weise seiner Entstehung nach eine Missachtung derjenigen, die sich in den letzten Jahren in Bergedorf für eine professionelle Museumsarbeit eingesetzt und diese erfolgreich umgesetzt haben.

Die Eckpunkte des Konzeptes sehen vor, aus dem Bergedorfer Schloss, das erst vor wenigen Jahren eine neue Dauerausstellung bekommen hat, einen Veranstaltungsort mit musealer Zusatzfunktion zu machen.

Das Bezirksamt trägt die Verantwortung für die Vermittlung, also auch für die Ausstellungen im Bergedorfer Schloss und im Rieck Haus, das Veranstaltungsmanagement und organisiert den partizipativen Prozess bzw. die Einbindung lokaler Gruppen im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements in die Arbeit der beiden Häuser.

Die SHMH soll nach Vorstellung des Bezirksamts die fachliche sowie inhaltliche Betreuung der Sammlungen vor Ort ausführen und die Verantwortung für den Erhalt, die Erschließung und die Fortschreibung tragen und soll damit die Bereiche Sammeln, Bewahren, Erforschen verantworten. Der besondere Wert dieses Konzeptes, so ist zu lesen, liege in einer verstärkten Einbindung lokaler Gruppen vor Ort.

Soweit, so gut. Über eine klare Trennung von inhaltlicher Museumsarbeit, die von der SHMH geleistet wird, und einem Veranstaltungsmanagement, das durch den Bezirk Bergedorf geleistet wird, ließe sich reden. Es wird jedoch ein anderes Modell angestrebt, das Zuständigkeiten verunklart, die SHMH zu einer Ausstellungsagentur des Bezirksamtes Bergedorf degradiert und durcheinanderbringt, was durcheinanderzubringen ist:

So soll das Museum für Bergedorf und die Vierlande in die Bezirksverwaltung Bergedorf überführt werden. Das im Bergedorfer Museum tätige Personal soll ebenfalls vom Bezirk übernommen werden, aber nicht vollständig, denn der bisherige Abteilungsleiter für Bergedorf und die dort eingesetzte Archivarin verbleiben in der SHMH. Der Bezirk richtet eine Kulturabteilung ein, ausgestattet mit einem zusätzlichen Kurator, der zukünftig für das MBV verantwortlich sein soll.

Die SHMH, hier vor allem wohl das Museum für Hamburgische Geschichte, soll zukünftig zu unentgeltlichen Service-Leistungen für den Bezirk herangezogen werden. Ihre Mitarbeiter sollen drei Ausstellungen pro Jahr für den Bezirk erarbeiten, die Sammlungen der Bergedorfer Museen betreuen, konservatorische Dienstleistungen erbringen und Leihgaben aus den Beständen der SHMH zur Verfügung stellen. Die Vermittlungsarbeit für die Ausstellungen ebenso wie das Veranstaltungsprogramm wiederum soll der SHMH entzogen und in die Zuständigkeit eines neu engagierten Bezirkskurators gegeben werden.

Die SHMH darf die Räume, die sie für diese durch den Bezirk beauftragten Sonderausstellungen benötigt, immerhin „kostenfrei nutzen“. Im Übrigen gehen auch die Räume, in denen sich die Dauerausstellung befindet, in die Verantwortung des Bezirkes über, obwohl dort die Sammlung der SHMH ausgestellt ist. Wer ist zukünftig wofür zuständig?

Das Bezirksamt trägt also die Verantwortung für die Ausstellungen, die SHMH jedoch erstellt sie. Wie soll das gehen? Zudem möchte das Bezirksamt die Möglichkeit erhalten, beim Ausstellungsfonds Anträge zu stellen und nach einem festen Schlüssel an den Mitteln beteiligt werden, die bisher der SHMH zur Verfügung stehen (wenn nach einem festen Schlüssel verteilt würde, bräuchte man sich nicht mehr zu bewerben).

Über die Ausstellungsformate sollen in Zukunft „alle Interessierten“ in Bergedorf entscheiden. Zur Steuerung und Beratung soll dazu ein vielköpfiger Beirat eingerichtet werden, der maßgeblich aus Mitgliedern des Bezirksamtes bzw. der Bezirksversammlung bestehen, insgesamt aber eine breite gesellschaftliche Basis darstellen soll. Er soll den zukünftigen Bergedorfer Kurator beraten, vor allem in Hinblick auf Sonderausstellungen, Veranstaltungen und die Weiterentwicklung in den Arbeitsbereichen der Museen. Einerseits soll die Verantwortung für die musealen Kernaufgaben – außer Vermittlung und Ausstellung – bei der SHMH liegen; andererseits scheint nun doch der Kurator Bergedorfs dafür zuständig zu sein?

Der Beirat soll zudem die durchgeführten Sonderausstellungen bewerten, also die, die die SHMH auf Wunsch des Bezirkes erarbeitet hat, nach Vorschlägen aller Interessierten, die zuvor bereits vom Beirat begutachtet worden waren, jedoch nicht, ohne dass das wissen-

schaftliche Personal der SHMH zuvor eine Analyse erstellt hätte. Ein Mehr an Verquickung unterschiedlicher Kompetenzen und Entscheidungsträger ist nicht vorstellbar.

Der Beirat, so steht es im Konzept, vertritt überdies die Interessen der Museen. Wie kann ein solcher Beirat die Interessen der SHMH, die die museale Arbeit im MBV weiterhin maßgeblich leisten wird, in der Öffentlichkeit vertreten?

Fazit:

Mehr Kuddelmuddel geht nicht. Kompetenzrängeleien und Reibungsverluste, bei denen am Ende die professionelle Museumsarbeit auf der Strecke bleiben wird, sind unausbleiblich.

Auch unter Gesichtspunkten des sorgsamem Umgangs mit Ressourcen ist das vorgeschlagene Konstrukt unvernünftig. Denn die SHMH, ursprünglich gegründet, um die ohnehin finanziell unterfinanzierten Mitgliedsmuseen durch geschicktes gemeinsames Haushalten und gemeinsames Tun in ihrer Ressourcennutzung zu optimieren, wird nicht nur finanziell weiter geschwächt, die Idee der gemeinsamen Stiftung ist mit der Ausgliederung der kleinen Standorte und ihrer großzügigen Ausstattung zu Lasten der Reststiftung ad absurdum geführt und aufgegeben. Das gilt umso mehr, als auch das Museum im Bezirk Harburg gelegene Helms-Museum ebenfalls ausgegliedert werden soll.

Auf verschiedenen Ebenen wird massiv in die fachlich-inhaltlichen Belange professioneller Museumsarbeit eingegriffen. Die international gültigen ICOM-Richtlinien werden ignoriert, ebenso wie die bislang geltenden Rahmenbedingungen der Rechtsform einer Stiftung öffentlichen Rechts:

- Die Einheit von Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln wird nicht nur inhaltlich auseinander gerissen, sie wird auch noch verschiedenen Dienstherrn unterstellt.
- Es wird massiv in die fachliche Unabhängigkeit und in die Personalhoheit der SHMH eingegriffen.
- Die Stiftung soll für das Bezirksamt Bergedorf Leistungen erbringen, für die nicht bezahlt wird. Dies widerspricht der in dem gesamten Bereich der FHH praktizierten Einzelbudgetierung. Die Idee, Museen zu verselbstständigen und aus der öffentlichen Verwaltung auszugliedern, wird größtenteils zugunsten einer Steuerung, die an eine längst überholte staatliche Regulierung erinnert, aufgegeben. Die Rechtsform der Stiftung und die Aufsichtsgremien der Stiftung spielen in diesem Vertragswerk nur noch eine Nebenrolle.

Wir empfinden das Vorgehen als Entmündigung und Missachtung der historischen Museen und der professionellen Museumsarbeit in Hamburg. So werden über die nationalen Grenzen hinaus anerkannte Museen einem provinziellen Denken und einer kurzfristigen Stimmengewinnstrategie geopfert. Für nachhaltig arbeitende Institutionen wie Museen ist ein solches Vorgehen nicht tragbar.

Das Konzept darf daher in der vorliegenden Form nicht umgesetzt werden. Unser Votum ist:

**Ganz oder gar nicht.**

Entweder, das MBV bleibt Bestandteil der SHMH und wird, wie bisher auch, professionell von uns betreut. Oder das MBV macht sich komplett selbstständig; das hieße, die Dauerausstellung wird ggf. mit einem Leihvertrag an das Bezirksamt ausgeliehen, die SHMH zieht sich

vollständig aus dem dortigen Geschehen heraus. Es darf weder inhaltliche, personelle oder finanzielle Verquickungen geben; alles andere produziert absehbar Unstimmigkeiten, Reibungsverluste und Mehrkosten zu Lasten der SHMH und schadet letztlich den „Bergedorfer Museen“.

Für den gesamten Prozess der Fortentwicklung der historischen Museen Hamburgs empfehlen wir jedoch eine andere Prioritätensetzung: eine nachhaltige Strategie, die die Stärken der Museen fördert, die von lokaler wie überregionaler Bedeutung sind, und diese ausbaut.

Für eine solch langfristige Inwertsetzung der Hamburger Museumslandschaft bieten wir unseren Rat, unsere Fachkompetenz und unsere uneingeschränkte Gesprächsbereitschaft an.



Helmut Sander  
Vorstand SHMH

gez.  
Prof. Dr. Lisa Kosok  
Direktorin Museum für Hamburgische Geschichte

gez.  
Prof. Dr. Kirsten Baumann  
Direktorin Museum der Arbeit

gez.  
Prof. Dr. Torkild Hinrichsen  
Direktor Altonaer Museum